

Joan-Miro-Ausstellung in Eschen

Die Galerie Tangente zeigt noch bis zum 25. März
24 exquisite Werke des surrealistischen Malers

Am 25. Dezember 1983 verstarb im spanischen Callemayor auf Palma de Mallorca der Maler und Lithograph Joan Miro. Ihm zu Ehren veranstaltet die Galerie Tangente zur Zeit eine Verkaufsausstellung mit 24 Exponaten des weltberühmten Künstlers. Rund 40 Kunstinteressierte nahmen am vergangenen Freitagabend an der Ausstellungseröffnung teil. Thomas Reinhardt, Lehrer am Gymnasium in Vaduz, sprach dazu die einleitenden Worte.

Die erfolgreichen Bemühungen der Tangente in Eschen zu einer Ausstellung mit Werken dieses katalanischen Künstlers zum jetzigen Zeitpunkt können als kleine Sensation gewertet werden. Obwohl die druckgraphischen Bilder Miro sich schon immer grosser Beliebtheit erfreuten, zeichnet sich gerade jetzt, nach seinem Tod, eine verstärkte Nachfrage ab. Als weitere bemerkenswerte Tatsache gilt, dass die Tangente im schweizerisch-lichtensteinischen Raum erst die zweite Galerie ist, die mit Miro-Bildern nach seinem Tod an die Öffentlichkeit getreten ist. Denn bis jetzt widmete erst

die Galerie Ernst Berger in Zürich dem verstorbenen Künstler eine Gedenkausstellung.

Bis ins hohe Alter äusserst kreativ

Joan Miro, der «surrealistische von allen», wie Surrealisten-Theoretiker André Breton von ihm zu sagen pflegte, ist 90 Jahre alt geworden. Er ist an Altersschwäche gestorben und hinterlässt ein gigantisches Werk an Bildern, Grafiken, Skulpturen und Wandkeramiken. Nicht weit von uns entfernt, befindet sich solch ein Keramikfries. Dieses hat er 1964 für die Hochschule in St. Gallen geschaffen. Er, der 1929 «Die Ermordung der Malerei» proklamierte, wurde zu einem der fruchtbarsten Maler dieses Jahrhunderts. Bis zu seinem Tod ist er äusserst kreativ geblieben. Seine Grafiken wurden in grossen Auflagen verbreitet, zahlreiche Wandkeramiken schmücken Museen und andere grosse Gebäude in der ganzen Welt. So schuf er zum Beispiel das Wandbild des Hilton in Cincinatti. Oder er gestaltete die Fassade des UNESCO-Gebäudes in Paris, was übrigens mit dem Guggenheimpreis ausgezeichnet worden ist. Noch 1980 gestaltete er eine Mosaikwand für das Wilhelm-Hack-Museum in Ludwigsburg mit der unglaublichen Dimension 55 m mal 10 m.

Ein kindlich naiver Mensch und Künstler

Er war – sagen Kunsthistoriker – ein kindlich naiver Mensch und Künstler, der mit wenigen Bildzeichen – Sonne, Mond, Sternen und menschlichen wie tierischen Körperteilen – arbeitete und sie in immer neuen Variationen zu neuen surrealistischen Kompositionen verarbeitete.

Kein Kunstfreund – egal ob Kenner oder nicht – sollte sich diese Gelegenheit entgehen lassen und die Miro-Ausstellung in Eschen besuchen. Sie ist noch bis zum 25. März geöffnet und zwar Freitags von 18 bis 21 Uhr und am Sonntag von 15 bis 18 Uhr. (Siegfried Elkuch)



Rund 40 Kunstinteressierte nahmen am vergangenen Freitagabend in der Tangente an der Eröffnung der Ausstellung mit Werken des weltberühmten Malers und Lithographen Joan Miro teil. (Bild: S. Elkuch)

Liechtensteiner Volksblatt

Mittwoch, 14. März 1984